

## Junge Grüne sorgen für Empörung

**F/A-18-ABSTURZ** Ein Tweet der Jungen Grünen Luzern hat einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Viele Politiker unterschätzten die Wirkung von Social-Media-Beiträgen völlig, kritisiert ein Experte.

ROBERT KNOBEL  
robert.knobel@luzernerzeitung.ch

Am Mittwochnachmittag stürzte eine F/A-18 der Schweizer Luftwaffe in Alpnachstad ab. Kaum kursierten erste Meldungen über den Unfall, meldeten sich die Jungen Grünen des Kantons Luzern per Twitter zu Wort: «Unsere Kampfjet-Flotte nähert sich langsam, aber sicher einer sinnvollen Grösse», hiess es im Tweet, der über den offiziellen Twitter-Account der Jungpartei lief (siehe Bild rechts). Noch am Mittwochabend krebsten die Jungen Grünen allerdings zurück: «Tweet gelöscht, weil er falsch verstanden wurde», lautete die Mitteilung diesmal. Der Tweet ist zwar tatsächlich gelöscht, über andere Nutzerprofile, die darauf geantwortet haben, ist er aber weiterhin zu lesen.

### «Am liebsten keine Kampfflugzeuge»

«Es ist klar, dass man so etwas zu diesem Zeitpunkt und in diesem Zusammenhang nicht bringen durfte», sagt Gian Waldvogel, Co-Präsident der Jungen Grünen Luzern. Man habe damit vor allem zum Ausdruck bringen wollen, dass man am liebsten gar keine Kampfflugzeuge hätte. Der Tweet habe auch intern für Diskussionen gesorgt – zur Löschung habe man sich aber erst nach zahlreichen empörten Reaktionen entschlossen. Waldvogel fügt an, dass man zum Zeitpunkt der Veröffentlichung nicht wusste, dass

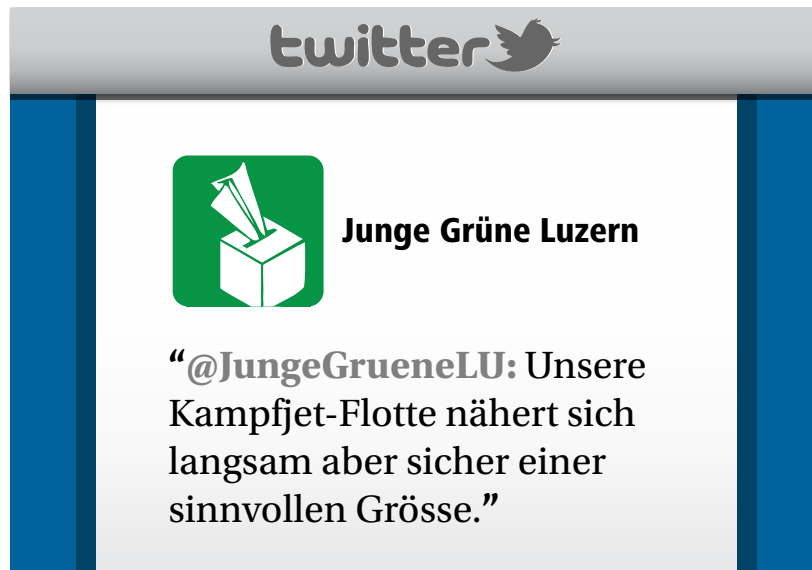
beim Absturz Menschen gestorben seien. Allerdings machte die Armee bereits wenige Stunden nach dem Unglück klar, dass es kaum Hoffnung für die Insassen gebe.

Doch wer war überhaupt für den Tweet der Jungen Grünen verantwortlich? Gian Waldvogel sagt nur so viel: «Auf den Twitter-Account haben mehrere Personen Zugriff.» Ob es sich nur um Vorstandsmitglieder handelt, wollte Waldvogel ebenfalls nicht sagen. Jedenfalls können die Personen im Namen der Partei Mitteilungen versenden. Mit der verantwortlichen Person habe man inzwischen gesprochen, sagt Waldvogel – und man habe auch Lehren daraus gezogen. «Künftig wollen wir mehr nach dem Vier-Augen-Prinzip vorgehen.»

### Auch Berner vergreift sich im Ton

Die Jungen Grünen Luzern sind nicht die einzigen, die sich im Zusammenhang mit dem F/A-18-Absturz despektierlich äusserten. Roman Gugger, Co-Präsident der Jungen Grünen Bern, schrieb auf Twitter sarkastisch: «VBS: Mit dem Gripen wäre das nicht passiert.» Auch er löschte seinen Tweet später aufgrund von Protesten von Twitter-Nutzern.

Dass sich Politiker auf Twitter oder Facebook im Ton vergreifen, kommt immer wieder vor (siehe Box). Andreas



«Wenn man Social Media als Vertreter einer Partei nutzt, gelten ganz andere Regeln.»

ANDREAS BRANDENBERG,  
HOCHSCHULE LUZERN

Brandenburg, Leiter des Instituts für Kommunikation und Marketing an der Hochschule Luzern, sagt, dass die Reichweite der sozialen Medien noch immer unterschätzt werde. «Die Beiträge verschwinden nicht einfach im Netz. Gerade solche mit provokativem Inhalt verbreiten sich extrem schnell.» Für politische Parteien sei es absolut zentral, dass man einen professionellen Umgang mit sozialen Medien pflege. «Das Problem ist auch, dass Social Media meistens im privaten Bereich genutzt wird. Doch wenn man es als Vertreter einer Firma oder einer Partei tut, dann gelten ganz andere Regeln.» Es sei jedenfalls «erschreckend», wie wenig ausgeprägt dieses Bewusstsein noch sei.

### Mutterpartei wiegelt ab

Was sagt die «Mutterpartei» dazu, dass ihre Jungpartei den Bogen derart überspannt hat? Katharina Hubacher,

### Entgleisungen im Internet

**POLITIKER** rk. Es ist nicht das erste Mal, dass Politiker mit Einträgen auf Twitter oder Facebook für Empörung sorgen.

Der ehemalige **Schwyzler Gemeinderat und Präsident der SVP-Ortspartei, Seppi Spiess**, hatte sich vor einem Jahr mit primitiven Äusserungen über einen Autodieb lustig gemacht, der von der Schwyzer Polizei erschossen worden war. Spiess trat danach von seinem Amt zurück. Wenige Monate vorher hatte **Alexander Müller, Vorstandsmitglied einer Zürcher SVP-Sektion**, für Empörung gesorgt. Auf Twitter hatte er eine «Kristallnacht für Moscheen» gefordert. Auch er zog die Konsequenzen und trat vom Amt zurück und aus der Partei aus. Eine Entgleisung leistete sich im Frühling 2013 auch **Juso-Präsident David Roth**. Nach dem Tod von Margareth Thatcher forderte der Luzerner auf Facebook auf, «kein Bier auf Maggies besten Tag» zu trinken.

Vorstandsmitglied der Grünen Partei Luzern, findet die Sache halb so schlimm. «Sie stehen ja wenigstens dazu, einen Fehler gemacht zu haben.» Es gebe auch keinen Anlass, den grünen Nachwuchs nun mehr an die Kandare zu nehmen. «Schliesslich gibt es auch gestandene Politiker, die Beiträge veröffentlichen, die sie später bereuen.»

## Autohalle bot perfekte Kulisse für die «Arena»-Diskussion

**VERKEHRSHAUS** Politiker kreuzten gestern in der «Arena» im Verkehrshaus die Klängen. Gas gaben auch Publikumsgäste aus der Region.

Für einmal stand das Diskussionsthema nicht nur in Grossbuchstaben an der Studiolinwand zu lesen. Die gestrige sogenannte «Arena vor Ort» des Schweizer Fernsehens SRF fand im Verkehrshaus die perfekte Kulisse für das gewählte Thema. Denn bei der Debatte in der Autohalle des Museums ging es um die geplante Erhöhung des Preises der Autobahnvignette von 40 auf 100 Franken und damit den Ausbau des Nationalstrassennetzes um 380 Kilometer. Am 24. November wird darüber abgestimmt.

### Leuthard mag weisse Autos

Das «Autoregal» wurde denn auch während der Mikrofonprobe genau in Augenschein genommen. So fragte Moderatorin Sonja Hasler Bundesrätin Doris Leuthard etwa, welches Auto ihr am besten gefalle. «Das weisse Auto da, was ist das für eine Marke?», so die Magistratin, was gleich mehrere Herren dazu veranlasste, ihr die Antwort zu liefern.

Zwar waren im innersten Kreis der Diskussionsrunde keine Zentralschweizer vertreten, dafür unter den Publikumsgästen. Eine davon war die jüngste Teilnehmerin, die 19-jährige Jana Aregger aus Emmen. «Ein bisschen höher geht der Puls schon», gestand das Parteimitglied der Jungen Grünen vor der Aufzeichnung. Sich den Auftritt nach eigenen Worten regelrecht «eingebrockt» hatte Renate Kasap: «Nachdem ich einen Leserbrief geschrieben hatte, kam das Fernsehen auf mich zu», so die 58-jährige Unternehmerin aus Meggen.

Im Kern drehte sich die Diskussion um das Duell zwischen Doris Leuthard



Bundesrätin Doris Leuthard (rechts) und Moderatorin Sonja Hasler in der Automobil-Halle des Verkehrshauses.

Bild Dominik Wunderli

und SVP-Nationalrat Walter Wobmann. Leuthards Argument: Wenn wir den dringend nötigen Ausbau des Nationalstrassennetzes um 380 Kilometer wollen, müssen wir das irgendwie auch bezahlen. Wobmann hingegen wehrt sich gegen höhere Abgaben für Autofahrer, solange diese nicht komplett in den Strassenbau fliessen.

Daneben gab es natürlich viele weitere Argumente, darunter jene der Gäs-

te. Aregger, die sich gegen die Vorlage ausspricht, wurde das Mikrofon erst gegen Ende entgegengestreckt. «Der Erlös aus der Vignette ist zweckgebunden, fliesst also nur in den Strassenbau», so die Studentin der Veterinärmedizin. «Aber es kann nicht sein, dass wir den Strassenbau fördern und den ÖV vernachlässigen.» Kasap hatte zuvor genau umgekehrt argumentiert: «Gerade weil die Vignette zweckgebunden ist, wird

damit der ÖV nicht quersubventioniert.» Ein Grund für sie, Ja zu stimmen.

«Die Moderatorin hat das gut gemacht und mir die Nervosität etwas genommen», so Kasap im Anschluss. Ein Tipp hatte sie zudem von ihrem Mann erhalten: «Er sagte: Stell dir einfach vor, das seien alles Schafe statt Menschen.» Aregger war ebenfalls zufrieden, «ich hätte aber gerne etwas mehr gesagt». Trotzdem erhielt sie von GLP-Präsident

### Am Montag bereits wieder in Luzern

**DORIS LEUTHARD** red. Bundesrätin Doris Leuthard wird Luzern bereits am nächsten Montag, 28. Oktober, wieder beehren. Sie nimmt an einer Podiumsdiskussion über die Erhöhung des Vignettenpreises von 40 auf 100 Franken teil, die um 18.30 Uhr im Hotel Palace Luzern stattfinden wird. Teilnehmen werden unter anderem Regierungsrat Robert Küng (FDP) und die Nationalräte Leo Müller (CVP) und Felix Müri (SVP). Organisiert wird der Anlass von der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz (IHZ) und der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Gesellschaft (AWG) Luzern. Das Gespräch moderiert Kari Kälin, Leiter Ressort Schweiz der «Neuen Luzerner Zeitung». Der Anlass ist öffentlich, der Eintritt frei.

Martin Bäumle ein dickes Lob für ihren Einsatz für die grüne Sache.

### Kein Vorfall wie in Zug

Die zweite «Arena vor Ort» verlief gänzlich ohne Zwischenfälle. Das war vor einem Jahr im Zuger Bahnhof anders, als ein ungebetener Gast hinausgebracht werden musste.

Darüber dürfte auch Verkehrshaus-Direktor Martin Bütikofer froh gewesen sein, der im Hintergrund ebenfalls der Diskussion lauschte. «Es ist natürlich eine tolle Chance für uns, und schön, dass man in Zürich an uns gedacht hat», sagte er während der Aufzeichnung. «Und es fasziniert mich, wie eine Bundesrätin ganz selbstverständlich unter die Leute geht und mitdiskutiert.»

GUY STUDER  
guy.studer@luzernerzeitung.ch